



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugpreis:**  
Durch Zuzug monatlich RM. 1,40 (einmalig 20 Pf. Zuzugsgeld, durch die Post RM. 1,70 (einmalig 30 Pf. Zuzugsgeld)). Preis der Nummern 10 Pf. Die Zeitung ist ab dem 1. Juli 1942 (einmalig 20 Pf. Zuzugsgeld) durch die Post (Postnummer 404) zu beziehen. — Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Helmut Wiegand, Neuenbürg (Württ.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die stündliche Anzeigen- und Zeitungspreise sind in der Anzeigenpreisliste Nr. 100 des Reichsanzeigers vom 1. Juli 1942 veröffentlicht. — Druck: G. Meier & Co. Neuenbürg.

Nr. 145      Neuenbürg, Mittwoch den 24. Juni 1942      100. Jahrgang

### Die ägyptische Grenze erreicht

Weitere Fortschritte bei Sewastopol — 100 Sowjetflugzeuge an einem Tag abgeschossen — Transportdampfer mit fliehenden Briten versenkt — Wieder Wohnviertel in Emden angegriffen

**DNB.** Aus dem Führerhauptquartier, 23. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Im nördlichen Festungsgebiet von Sewastopol sind die auf der äußersten Landzunge nördlich der Sewernaja-Bucht noch hollenden Reste des Feindes eingeschlossen. An der übrigen Festungsfront wurden in schweren Einzelkämpfen unter schwierigsten Geländebedingungen zahlreiche Bunker niedergekämpft und weitere Verteidigungsanlagen genommen. Starke Kampfsiegerverbände unterstützten die Angriffe und bombardierten feindliche Reduzen und Munitionslager. An der Nordküste des Krimischen Meeres wurde ein östlicher Landungsversuch der Sowjets abgewiesen. Die im Waldgebiet nordöstlich von Charlow noch befindlichen Reste der zerfallenen sowjetischen Division wurden vernichtet. 680 Tote wurden gezählt, 946 Gefangene und 20 Geschütze eingebracht. Im mittleren Abschnitt der Ostfront geringe Kampfaktivität. An der Wolchow-Front hatte der Feind in erheblichen, wechselläufigen Waldkämpfen schwere Verluste. Die Sowjetluftwaffe verlor am gestrigen Tage 100 Flugzeuge. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.“

In Nordafrika haben die vordersten Teile deutscher und italienischer Divisionen die libysch-ägyptische Grenze erreicht. Bei der Einnahme des Hafens von Tobruk versenkten Verbände des Heeres ein Kanonenboot und sechs kleinere Transportdampfer mit zusammen 5200 BRT, die mit britischen Truppen zu fliehen versuchten. Die an Bord befindlichen Soldaten wurden gefangen genommen.

Auf Malta bekämpften deutsche und italienische Kampfflugzeuge die Anlagen des Flugplatzes Luqa mit Bomben schweren Kalibers.

Die Stadt Emden wurde in der letzten Nacht erneut von britischen Bombern angegriffen. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Zahlreiche Gebäude in Wohnvierteln wurden getroffen. Vier der angegriffenen Flugzeuge wurden abgeschossen.

In den schweren Winterkämpfen an der Ostfront haben Luftwaffenbataillone im Erdkampf Flugplätze und auch besonders bedrohte Frontabschnitte tapfer verteidigt. Mit Verbänden des Heeres sind diese Einheiten jetzt an anderen Operationen hervorragend beteiligt. In diesen Kämpfen in unwegsamem Gelände zeichnete sich die Division Meindl besonders aus. Leutnant Lenkauf, Flugzeugführer in einem

Jagdgeschwader, hat an der Ostfront in einer Nacht jezt feindliche Transportflugzeuge abgeschossen.“

### Der italienische Wehrmachtsbericht

**DNB.** Rom, 23. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Vorausabteilungen der Achsenruppen haben die libysch-ägyptische Grenze erreicht. Nach Abschluß der Säuberungsarbeiten ist die Zahl der in Tobruk gemachten Gefangenen auf über 28 000 gestiegen.“

Unsere Luftwaffenverbände führten heftige Bombenangriffe gegen die Luft- und Seeflächenpunkte Malta durch, die zahlreiche umfangreiche Brände im Inselgebiet zur Folge hatten. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.“

### Sowjetischer Angriff in Karelien abgewiesen

Aus dem finnischen Heeresbericht vom Dienstag.

Auf der Kareliischen Landenge lebhafteste Artillerietätigkeit. Eigene Artillerie brachte mehrere feindliche Batterien, einzelne Feldgeschütze und Granatwerfer zum Schweigen, zerstörte an verschiedenen Stellen kleinere feindliche Abteilungen und erzielte Volltreffer auf die Kampfstellungen des Feindes.

Auf der Kunus-Landenge unternahm der Feind in der Gegend des Swir-Krauswerkes nach Artillerieunterstützung einen Angriff, der zurückgewiesen wurde. Am Ufer des Onegasees zerstörte unsere Artillerie eine feindliche Abteilung und zwang zwei Kampfböote, die die Küste erfolglos unter Feuer nahmen, zum Abweichen. In der Gegend von Rukajärvi wurden gewaltsame Aufklärungsversuche des Feindes im Keime erstickt.

Im Abschnitt von Uhtua vernichteten Artillerie und Granatwerfer durch konzentriertes Feuer feindliche Bunker und erzielten zahlreiche Treffer. Im Abschnitt von Louhi wurden nächtliche Vorstoßversuche des Feindes mit Verlusten für ihn abgelehnt. Bei einem nächtlichen Luftkampf in der Gegend von Lotinampel wurde ein feindliches Aufklärungsflugzeug abgeschossen. Heber dem Onegasee haben unsere Luftstreitkräfte feindliche Schlepper und Prahme unter Feuer genommen. Alle eigenen Maschinen kehrten an ihre Stützpunkte zurück.“

## England soll 49. Staat der USA. werden

Kampagne zur Aufschludung des britischen Weltreiches

**Berlin, 24. Juni.** (Eig. Funkmeldung.) Nach Innenminister Joad empfiehlt man auch der enge Mitarbeiter Wendell Willkie, Gouverneur Stafton, der nichtamerikanischen Welt, sie solle sich das Geßlige der 48 amerikanischen Staaten zum Vorbild für die „Nachkriegs-Vereinigung aller Nationen“ nehmen. Joad ist bekanntlich die Waise von Roosevelt und Stafton gilt als eines der Sprachrohre des verdrachten republikanischen Präsidentschaftskandidaten Willkie. Dieser hat vor kurzem vor einer New Yorker Versammlung ganz offen erklärt, das oberste Kriegsziel der Vereinigten Staaten bestehe darin, der ganzen Welt die amerikanische demokratische Staatsform aufzuzwingen.

Die geistige Beweglichkeit Willkies ist erannlich. Kaum hat Roosevelt einen Gedanken ausgesprochen oder durch einen seiner Sandlanger ausgedrückt, so kommt auch schon Wendell Willkie und will es noch besser machen. Die „Union New“-Bewegung zur Bildung eines angelsächsischen Weltreiches unter amerikanischer Führung klingt in englischen Ohren immer weniger schön, denn der Engländer weiß, daß sie nur eine Umschreibung der Aufschludung des britischen Weltreiches durch die Yankees ist. So erfindet man das Vorbild „der Zusammenarbeit der 48 Staaten“. Joad und Stafton erwöhnen leider nicht, ob die Nachkriegswelt sich auch die heillosen Korruption und Mißwirtschaft dieser stets dante-warten amerikanischen Staaten zum Vorbild nehmen soll.

### Roosevelt soll englisch-amerikanischer Oberbefehlshaber werden

**Berlin, 23. Juni.** Der New Yorker Nachrichtendienst hat entdeckt, daß den verbündeten Anglo-Amerikanern einschließlich ihrer Trabanten in Moskau, „um den Sieg zu erringen“, ein starker Mann als „Oberbefehlshaber aller Nationen“ fehlt. Major Elliot, ein sogenannter Kriegsfachverständiger, hat diesen Mann auch bereits gefunden. Es ist niemand anders als der kranke Mann im Weißen Haus, Mr. Franklin Delano Roosevelt höchstselbst, denn dieser besitze angeblich „alle Eigenschaften, welche für eine solche Aufgabe notwendig seien“.

Roosevelt, der geistige Vater dieses Krieges, zum ersten Verantwortlichen für die Kriegführung zu machen, ist eine Genso großartige wie passende Idee. Interessant und beachtenswert ist dabei, daß der USA-Vorsitzler großzügig mit der

Möglichkeit rechnet, Roosevelt werde die Notwendigkeit der Schaffung eines solchen Postens einsehen und sich auch wirklich zur Verfügung stellen.

### Erwin Kraus Korpsführer des NSKK

**Berlin, 24. Juni.** Die Reichsdruckstelle der NSDAP gibt laut NSKK bekannt:

Der Führer hat den bisherigen NSKK-Obergruppenführer Erwin Kraus als Nachfolger des verstorbenen Korpsführers Hähnelin zum Korpsführer des NSKK ernannt.

Korpsführer Erwin Kraus, geboren am 26. Mai 1894 in Karlsruhe, studierte nach dem Besuch des dortigen Realgymnasiums an der Technischen Hochschule Maschinenbau. Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges trat Erwin Kraus sofort als Freiwilliger bei der Infanterie ein und nahm an den schweren Kämpfen bei Langemarck und Ypern teil. Als Leutnant d. R. schwer verwundet, meldete er sich — kaum genesen — aus dem Lazarett zur Kriegertruppe, der er bis zum Ende des Weltkrieges anhängte. Er erhielt das E. R. I und II sowie das Flieger-Beobachter-Abzeichen.

Im Verbände der Garde-Kavallerie-Schützendivision nahm Erwin Kraus an der Niederwerfung des Spartakistenaufstandes und sodann wiederum als Flieger im Grenzschutz Ost an den Kämpfen gegen die polnischen Invasoren in Oberschlesien teil. Bei der Befreiung des Baltikums von den Bolschewiken gehörte er der Fliegerabteilung der 6. Flieger Division an.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Wehrdienst bekleidete Erwin Kraus bis 1929 leitende Stellungen in der Industrie und im Luftverkehr. Später war er als Leiter Sachverständiger für Kraftfahrwesen in München und Stuttgart tätig.

Schon 1923 bekannte sich Erwin Kraus zum Nationalsozialismus. Er nahm am Aufbau der Motor-SS und des NSKK in München und in Stuttgart entscheidenden Anteil und war von 1930 bis 1933 Führer der Gruppenstaffel Südwest und Chef des Amtes Technik des NSKK. Ende 1933 berief ihn der verordnete Reichsleiter Hähnelin zur Durchführung umfassender organisatorischer Aufgaben in die Korpsführung nach München und ernannte ihn gleichzeitig zum Kraftfahr-Inspektor Süd.

Korpsführer Kraus ist Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei und M. D. R.

### Polizei- und Militäraufsicht der Sowjets

Der Geheimvertrag zwischen Molotow und Churchill.

**DNB.** Stockholm, 23. Juni. Die schwedische Zeitung „Göteborgs Morgenspost“ veröffentlicht Dienstag in sensationeller Aufmachung die ungeheuerlichen Einzelheiten des Geheimvertrages, den Churchill und Molotow in London geschlossen haben. Er enthält folgende Abmachungen:

1. Die Ansprüche der Sowjetunion auf Sicherheit und strategische Grenzen gegenüber Finnland, dem Baltikum, Polen und Rumänien werden grundsätzlich anerkannt. Bezüglich des Irans ist ein besonderes Abkommen getroffen worden.

2. Die meisten Gebiete, die an den Sowjetgrenzen oder in der Nähe der Sowjetunion liegen, darunter Finnland, gewisse Teile von Nordskandinavien, die Inselgruppen Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien, werden als sowjetische Interessensphären anerkannt.

3. Als Schutz gegen zukünftige Angriffe der Achsenmächte wird der Sowjetunion das Recht zuerkannt, Stützpunkte zu erwerben und Garnisonen durch „Postverträge“ zu errichten. Der Sowjetunion wird weiterhin freie Durchfahrt von der Ostsee zur Nordsee und vom Schwarzen Meer zum Mittelmeer garantiert.

4. In einem Zusatz zu Artikel 3 b in dem veröffentlichten Pakt, der die Alliierten nach Beendigung des Krieges berechtigt, besondere Sicherheitsmaßnahmen gegen einen neuen Angriff zu ergreifen, wird der Sowjetunion das Recht zuerkannt, im Einverständnis mit Großbritannien eine militärische und politische Kontrolle über Finnland, Deutschland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien auszuüben.

5. Beide vertragsschließenden Teile verpflichten sich, für die endgültige Beseitigung des nationalsozialistischen und faschistischen Regimes und ähnlicher Regierungssysteme in ganz Europa Sorge zu tragen.

Außer dem oben genannten Zusatzprotokoll wurde in London ferner ein Geheimabkommen über die militärischen Maßnahmen getroffen, die zur Errichtung einer „Zweiten Front“ notwendig sind. Einzelheiten dieses Protokolls, das infolge seines rein militärischen Charakters absolut geheim ist, sind außerhalb des engeren Kreises nicht bekannt.

„Göteborgs Morgenspost“ schreibt zu ihren sensationellen Enthüllungen: „Während man sowohl in London als in Moskau offiziell ableugnet, daß der kürzlich zwischen Großbritannien und der Sowjetunion geschlossene Pakt irgendwelche Geheimklauseln oder Bestimmungen über den veröffentlichten Vertragstext hinaus enthält, ist man in diplomatischen Kreisen auf verschiedenen Seiten ziemlich sicher, daß derartige Bestimmungen existieren. Von einem gut unterrichteten Diplomaten, der ein den Alliierten nahestehendes Land vertritt, sind die Einzelheiten über das nichtveröffentlichte Zusatzprotokoll des Sowjetpaktes bekannt geworden.“

In einem Kommentar in der Leitartikelpalte schreibt „Göteborgs Morgenspost“ unter der Überschrift „Die geheime Zusatzklausel“ folgendes: „Die geheime Zusatzklausel zu dem englisch-sowjetischen Pakt wird mit größter Gewissheit ein gewaltiges Aufsehen erwecken. Wir dürfen jedoch darauf hinweisen, daß die diplomatische Quelle, von der wir diese Nachricht erhalten haben — sie ist selbstverständlich, wie es auch in dem Stockholmer Telegramm steht, weder deutsch noch finnisch! — sich bei wiederholten früheren Gelegenheiten, bei denen wir in der Lage waren, die Angaben zu kontrollieren, als zuverlässig erwiesen hat. Wir haben deshalb nicht gezögert, das Telegramm zu veröffentlichen, auch wenn wir uns voll bewusst sind, daß es auch außerhalb der Grenzen unseres Landes disturiert wird.“

### Roosevelts bolschewistischenfreundliche Agitation

**Madrid, 24. Juni.** Die seit dem Besuch Molotows in Washington immer dreister werdende kommunistische Agitation und Böhlerheit in fast allen Ländern des amerikanischen Kontinents hat, schreibt der Eie-Korrespondent aus Guatemala, so manden anfänglich begeisterten Anhänger des sowjetisch-amerikanischen Paktes die Augen darüber geöffnet, was Amerika bevorstehen würde, wenn Stalin tatsächlich regte. Weitere Kreise, die ohnehin von Anfang an dieser Freundschaft mit Mißtrauen begegneten, bringen heute schon offen ihre ablehnende Haltung zum Ausdruck. Da die Opposition nicht nur in Mittel- und Südamerika, sondern auch in den USA ständig zunimmt, hat sich Roosevelt erweungen gesehen, eine neue Agitationswelle über den Kontinent loszulassen. Danach soll die Amerikaner glauben gemacht werden, daß Stalin nicht Stalin und die Sowjetunion nicht die Sowjetunion sei. Stalin habe, so erklärt man, nur vorläufig die Form eines kommunistischen Staates wahren müssen, um seine gewaltigen Pläne des wirtschaftlichen und sozialen Aufbaues ungehindert vollenden zu können. Nach dem Sieg würde sich die Sowjetunion in eine reine Demokratie verwandeln, an deren Spitze Stalin als Präsident stehen würde. Damit wäre gleichzeitig die Wiederherstellung der liberalen und Wirtschaftsfreiheit sowie auch die Wiedereinführung der Religionsfreiheit verbunden. Weder in allem, so will man weismachen, die Sowjetunion sei als ein Staat wie Nordamerika oder England anzusehen.

### U-Boote vor Kanadas Westküste

**DNB.** Berlin, 22. Juni. Militärische Ziele auf der Vancouver-Insel, die der kanadischen Westküste vorgelagert ist, wurden durch ein U-Bootboot wirksam beschossen. Eine Anzahl von Bränden beweist die Treffsicherheit der Unterseeboote.



# Kulturleben in Japan

1. Grundlagen und Grundbegriffe.  
Von Rolf Jallaander.

Der japanische Historiker hat gelegentlich darauf hingewiesen, daß die japanische Geschichte die Religion zeigt, einzig und allein die Geschichte des Mittelalters oder seiner Abkömmlinge und Angehörigen zu sein. Das ist gar nicht so übertrieben, wie es hier zunächst anmutet. Die Samurais bestimmten tatsächlich Jahrhunderte hindurch die japanische Geschichte, und Japan ist zweifellos nur deshalb aus einem Inselstaat zur Weltmacht geworden, weil vom Stande des Schöpfertabells eine Ausstrahlung in das gesamte Volk ausging wie sonst in kaum einem anderen Lande der Welt. Einmal allerdings hat es dieses auch im deutschen Raum gegeben, im Breiten Friedrich des Großen. Und so ist es kaum ein Zufall, daß das Breitenium bisher nirgend so gut verstanden worden ist wie in Japan, und deshalb werden zwischen japanischem und deutschem Geist so gern Parallelen gezogen. In Anbetracht dessen, daß der Samuraisstand die Geschichte der japanischen Nation bestimmte, war es für das japanische Kulturleben bestimmend. Der deutsche Forscher Hans Ueberschär war der erste, der mit besonderer Nachdruck auf die männliche Kulturgebarung in Japan verwies. In seinem grundlegenden Werk „Eigenart der japanischen Staatskultur“ führt er, nachdem er festgestellt hat, daß das gesamte japanische Leben einem Satz betonen und ins Deutliche-Staatliche habe, an: „Es ist der männliche Zug, welcher der japanischen Kultur zugleich einen männlichen Einschlag verleiht. Es hat eine gewisse Härte und Strenge in den öffentlichen Formen, wie sie zum Beispiel militärische Gemeinschaften auszeichnet. Milde und Weichheit sind allgemein menschliche Schwächen oft zu fehlen, und Auszeichnung durch weibliche Mitwirkung am öffentlichen Leben findet vorerst nur spärlich statt. Eine Ableitung männlicher Einseitigkeit auf das Gebiet frauenhafter Gestaltung im öffentlichen ist noch wenig vorhanden... Die Annehmlichkeit der Öffentlichkeit ist ganz vorwiegend männlich gefärbt. Männlicher Anspruch gilt in der Regel vultica.“ Ganz gleich, welches Gebiet des Kulturlebens man betrachtet, immer hört man mit Erstaunen zugleich auf diese Wertmaßstäbe. Man darf sich deshalb aber nicht vorstellen, daß die japanische Kultur im Gegensatz zu der anderer Völker besonders grob und berbe ist. Davon kann keine Rede sein. Dies wiederum hängt damit zusammen, daß der japanische Begriff von Männlichkeit und Mannesstolz ein etwas anderer ist als in unseren Breiten.

Der japanische Mann ist von einer Unerschrockenheit, die fast ohne Beispiel ist und gemäß die höchste Bewunderung nicht ohne Grund hätte, wenn dieser sie gekannt hätte. Der Rabener verlornt von seinem Soldaten ganz gleich ob er der künftigen Zeit angeht oder der Gegenwart, mehr als nur kriegerische Tüchtigkeit. Vor allen Dingen soll er auch künstlerische Interessen haben, d. h. nicht allein am künstlerischen Leben der Nation teilhaben, sondern möglichst auch selbst künstlerisch sein. Daher kommt es, daß wir in den Schilderungen japanischer Heldenleben immer wieder weilschwierige Anecdotes finden, die davon erzählen, daß der betreffende Held beispielsweise am Vorabend einer Schlacht Zeit fand, einen schönen Sonnenuntergang zu malen, ja selbst Anecdotes, die davon handeln, daß dieser oder jener Held mitten während einer Schlacht im Kampfe eintritt, weil er eine schöne Blüte fand, die er unbedingt erst malen oder unbedingt erst befehlen wollte. Die Volkstümlichkeit von General Tomma, dem Eroberer von Batavia und Corregidor, ist fraglos darauf begründet, daß er der heutigen japanischen Wehrmacht einige der bestensten Soldatenlieder gedichtet hat. Wir haben hierfür verhältnismäßig wenig Verständnis, und oft können wir deshalb in westlichen Schilderungen Japans lesen, die Japaner seien „ein feminines Volk“. Nein, sie sind alles andere als das, sie sind, wie gesagt, diszipliniert, sie haben eine überaus große Glanz der Empfindungen. Daher kommt es auch, daß die Japaner sich nur mit denjenigen Künsten des Abendlandes beschäftigen, die diese Diszipliniertheit gleichfalls haben, wie beispielsweise die Kalligraphie. Es gibt wohl kaum einen männlicheren, ja heroischeren deutschen Komponisten. Aber gibt es einen zweiten, der gleichzeitig auch so musikalisch, so lieblich, so zart musizieren kann? Denken wir nur an das Adagio cantabile aus der Cello.

Der japanische Geist des japanischen Denkens und Fühlens hängt nun wiederum innig zusammen mit der zu Recht so oft gerühmten japanischen Naturverbundenheit. Wie sich jeder Japaner nicht als einzelnes, sondern als wichtiges Individuum fühlt, sondern nur als bestimmtes Glied in einer Jahrtausende alten Familienreihe, und wie er auch deshalb so leicht sein Leben auf dem Altar des Vaterlandes opfern kann, wenn es der Trono verlangt (Wakido), so hat er auch ein fast einzigartiges Totalitätsgefühl. Man darf deshalb sagen, daß Naturverbundenheit und Naturzugehörigkeit das japanische Leben in allen seinen Ausprägungen beherrschen. Nur wenn wir darum wissen, können wir auch den Schlüssel zu den westlichen Quellen japanischer Kultur. Der japanische Kultur-

# Immer wieder die Schiffsraumfrage

Churchills und Roosevelts Kopfschmerzen in Washington — Eine bezeichnende Neutermelung über Erklärungen von Roosevelts Sekretär

Stockholm, 23. Juni. Erklärungen von Präsident Roosevelts Sekretär Carly am Dienstag, die in einer Neutermelung aus Washington wiedergegeben werden, weisen erneut mit Nachdruck darauf hin, daß die Schiffsraumfrage bei dem Vitzigung des britischen Ministerpräsidenten die hauptsächlichste Besprechungsgrundlage bildet. „Eine der wichtigsten Besprechungen“, so äußerte sich Carly nach Neuter wörtlich, „findet heute morgen statt“. Roosevelts und Churchill werden hier mit den Admiralen King und Robinson, Sir Arthur Salter, Admiral Riddle, Admiral Dooling, den Admiralen Vand, Bicker und Douglas sowie Beamten der Marinekommission beraten, und zwar, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, nicht nur am Dienstag den ganzen Tag über, sondern auch noch bis in die ersten Morgenstunden des nächsten Tages hinein.

Die Bemerkung Carlys, man würde „über den Schiffbau und über die Verwendung der Schiffe sprechen“, ist bei diesem Aufgebot von bekanntesten Namen der Schiffbau-Sachverständigen und Verantwortlichen an sich überflüssig. Der Besprechungsgrund wird nochmals hervorgehoben durch die von Neuter mitgeteilte Funktion der weniger bekannten Persönlichkeiten, die zu den Besprechungen hinzugezogen wurden. Neuter macht es aber noch deutlicher, indem er wörtlich darauf hinweist, die Erklärung Carlys unterstreiche, daß dabei Schiffe den Gegenstand der Verhandlungen bilden würden.

Kontreadmiral Bicker, der Vizepräsident der Marinekommission, ist stellvertretender Bevollmächtigter für den Schiffsbau und beauftragt das ganze Schiffbauprogramm. Lewis Douglas ist stellvertretender Bevollmächtigter für die Schifffahrt im Kriege und Kontreadmiral Robinson Chef des Schiffsbaubüros im Marine-Department.

Nach weiteren Erklärungen von Roosevelts Sekretär sind die augenblicklichen Besprechungen über die Schiffsraumfrage so dringend und schwierig, daß sich Präsident Roosevelt am Dienstag nicht den Pressevertretern in seiner üblichen Besprechung stellte. Carly gab dafür zwei Gründe an. Einmal sollen die Besprechungen planmäßig und ohne Unterbrechung fortgesetzt werden, zum anderen seien weder der Präsident noch der Ministerpräsident der Ansicht, daß die Beratungen einen Punkt erreicht haben, bei dem sie bereit wären, über die Ausdrachen mit der Presse zu sprechen.

Diese Begründung des Ausfalls der üblichen Pressebesprechungen ist nach zwei Richtungen hin interessant: erstens, die Schiffsraumfrage verdient keinerlei Aufschlag. Zweitens wird der hohle Bluff der sogenannten Public-Relations-Ämter über die Besprechungen aufgedeckt, denn Carly unterstreicht durch seine Erklärung, daß noch kein Punkt erreicht ist, zu dem es sich lohnt, mit der Presse zu sprechen.

## Neuer Truppentransport von Lissabon nach den Azoren

Lissabon, 23. Juni. Mit dem Jahrgeschiff „Carvalho Arango“ ging am Dienstag ein weiteres Truppentransportkontingent zur Verpflegung der dortigen Garnison nach den Azoren ab.

## Serrano Suñer erneut vom Duce empfangen

Rom, 21. Juni. (Eig. Zusammenfassung.) Amlich wird mitgeteilt: Der Duce empfing am Dienstag erneut im Beisein des italienischen Außenministers Graf Ciano den spanischen Außenminister Serrano Suñer und hatte mit ihm eine über eine Stunde dauernde herzliche Unterredung.

## Seldenhafte Minenuchboots-Männer

Berlin, 22. Juni. In der Nacht zum Sonntag fanden deutsche Minenuchboote, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, vor der niederländischen Küste, die Sicherungsboote der dortigen Minenuchboote des Oberkommandos Okeer. Dieser führte plötzlich die feindlichen Schnellboote und eröffnete sofort mit seinem Geschütz und Raketen das Feuer. Fast gleichzeitig kamen auch die feindlichen Schiffe über den Kanal. Nach kurzem Feuerwechsel lag das vorderste deutsche Kanonenboot durch Artilleriebeschuss in die Luft, ein zweites Kanonenboot wurde schwer getroffen, schlug einen scharfen Daken und kenterte.

Auf dem deutschen Boot war die Besatzung der Geschütze ausserhalb. Der selbst schwer verwundete Kommandant ließ anfangs die drohenden Lage den Rest seiner Besatzung zur Unternehmung antreten. Ein Matrose schob mit seinem Maschinengewehr, und auf flackernde Entfernung drehten unter diesem Beschuss die Schnellboote ab. Anwirkend dichtete mitten im Geleite der Matrosen mit seinen Kanonen zahlreiche Unterwasserminen ab. Durch vorrückenden Geleite der ganzen Besatzung wurde das Boot schwimmfähig gehalten.

Der Rest der feindlichen Schnellboote war jetzt in ein Gefecht mit den übrigen deutschen Booten geraten und hielten sich hier blutige Kämpfe. Schmer getroffen sank ein drittes feindliches Kanonenboot über den Küstentenen ab. Mehrere Treffer und Detonationen wurden auf weiteren Kanonenbooten beobachtet. Drei Minuten nach dem ersten Schuss brach der Feind das Gefecht ab und ergab die Küste nach Westen. Alle deutschen Boote ließen planmäßig in einem Stützpunkt ein. Auch in der Nacht zum Sonntag führten leichte deutsche Sechserkähne ein erfolgreiches Geleite mit britischen Kanonenbooten, in dessen Verlauf zwei von den britischen Booten versenkt wurden.

## Ritterkrieg für tapferen Volksheld-Kämpfer

Berlin, 23. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Bruno Meinelke, Panzersondenkommandeur in einem Infanterie-Regiment. Major Bruno Meinelke zeichnete sich bei den schweren Kämpfen Mitte Mai an der Weichsel-Front durch persönliche Tapferkeit, zielichere Führung und Entschlossenheit aus. Sowohl bei der Abwehr eines mit Panzern angeordneten zahlenmäßig überlegenen Feindes, als auch bei der Durchföhrung eines schneidigen Gegenstoßes war er seinen Infanteristen das leitende Vorbild.

morphologie ähnlich. Man schreibt in einer jener Aussagen: „Was von außen wie Passivität und schlafe Ergebung an den Geisteswelt mit allen ihren Gegebenheiten und ist in seinem inneren Geisteswelt des Wechsels weit entfernt von Resignation und blohem Erdulden... Alles menschliche Suchen muß als oberstes Prinzip dem Natürlichen und Naturgegebenen geborben und in seinen Grenzen beschloffen bleiben. Einklang mit der Natur, der äußeren wie der inneren, das ist das Ideal des japanischen Lebens. Und dieser wesentliche und eigenartige Charakterzug der Naturgebundenheit äußert sich nicht nur in der Lebenshaltung des japanischen Volkes, sondern durchdringt auch seine Kultur und Kunst in allen ihren Zweigen.“ Es ist also der Grundton des japanischen Geistes und damit der japanischen Kultur eine Naturumschlossenheit, bei der das kleine Ich, in aded Menschliche überbaut, vollständig in der Natur auflöst.

In Anbetracht dessen aber, daß der Mann auf Grund der Familienhierarchie führend ist in allen Bereichen des Lebens, hat diese Naturgebundenheit eine durch und durch männliche Prägung erhalten, deren Auswirkung wir auch im gesamten japanischen Kulturleben finden.

## Rumänien kämpft für das neue Europa

Bukarest, 23. Juni. Aus Anlaß des Abzuges des Kriegskorps Rumänien emulung der stellvertretende Ministerpräsident Mihail Antonescu die Auslandspresse zu einer kurzen Erklärung. Rumänische Kriegsteile sind bekannt. Wir antworten mit diesem Kriege einem ungerichtet-hergeleiteten Angriff gegen unser Land, der Unterjochung rumänischen Bodens und tödlich ermordete Brüder. Wir werden damit auch die Ehre wieder rein, die im Jahre 1940 durch diese Akte geschändet wurde. Wir kämpfen für unsere nationale Sicherheit und gleichzeitig für unsere alten Traditionen, für unseren Glauben für das Eigentumsrecht als Grundlage unserer sozialen Ordnung, für die nationale Ordnung als Grundlage des Königtums, für Gerechtigkeit und Ehre dafür, daß Europa nie mehr von kommunistischen Händen und von der Anarchie überfallen werde. Ich frage mich: Was wäre aus Europa geworden, wenn nicht Adolf Hitler in zwölfter Stunde zur Verteidigung gegen den gemeinsamen Feind zu den Waffen gerufen hätte? Die rumänische Armer hat damals in den Waffen geantwortet und ihre heute bekannter Beitrag an Oufem erdient mit jedes weitere erklärende Wort. Wir glauben, daß dieses Wort gelten ist für die Sicherheit unseres Bodens und für das Europa von morgen.

Jahresberichte bewahrt war. Alle Voges hatten solche Gesichter gehabt, man konnte es auf den alten Bildern sehen, die drinnen im Speisesaal an der Wand hingen. Die Bilder stammten noch aus dem Stammhaus der Voges in der Bodenseel. Sogar die Wandtafelung hatte Kurt bei dem Umbau abnehmen und in das Haus seiner Mutter einbauen lassen. Es sollte der alten Frau den Umgang erleichtern. Nun, sie hatte nur ein paar Jahre das kleine Landhaus am Sund bewohnt, dann war sie wieder umgezogen. Dortin wo man nicht Rufen und Rufen mithin schleppen brauchte, um sich dabeim zu wissen.

„Weiß ich selber Zufall, Kurt, daß wir uns trafen.“  
„Nichts ist Zufall.“  
Elsa bog den Kopf zurück. Sie zog die Decke bis zum Kinn und sah hinauf nach den Sternen. Es waren dieselben Sterne, die auch vom Balkon ihrer kleinen Alteswohnung am Breitenbachplatz in Berlin zu sehen waren. Dieselben Sterne, gewiß, aber hier waren sie klarer.

„Gut, Kurt Voges, ihr Vetter wollte nicht, daß es Zufall gewesen, daß er gerade am Bollwerk stand, als die „Swanil“ anlegte, und sie mit einem kleinen Handkoffer über die Planke kam. Sie hatte ihn erst gar nicht bemerkt, ihre Gedanken mochten wohl woanders gewesen sein, aber er hatte sie sofort gesehen. Ja, und jetzt war sie bei ihm. Im Haus seiner Mutter, doch diese Mutter war fort. Das alles sollte kein Zufall sein?“  
„Auf wen hast du denn am Bollwerk gewartet, Kurt?“ fragte sie nach einer Weile.

„Auf dich.“  
„Nein, das war kein Scherz, Kurt, ichzte sehr selten und man sagte, er hätte seit dem Tode seiner Mutter noch nicht einmal gelacht.“  
„Wahst du denn, daß ich auf Hideneser war?“  
„Ja.“

„Ich hatte es dir nicht geschrieben.“  
„Nein, Aber Dörte hast du es geschrieben, von ihr weiß ich es.“

Dörte war Kurts Schwester. Warum mochte sie ihm geschrieben haben, daß seine Auline Elsa ihren Urlaub auf der Insel verbrachte? Weil sie nichts anderes zu schreiben wußte. Ganz einfach. Die Voges schrieben sich alles, was in der Familie geschah. Sie hatten das schon immer getan.

sie sammelten alle Bilder und alle Papiere, es sollte so etwas wie ein Familienarchiv in Kurts Besitz sein.

„Warum bist du nicht einmal herübergekommen, Kurt?“

„Herüber? Nach Hideneser? Du hättest mich nicht brauchen können, Elsa.“

Sie wurde etwas verlegen. Nein, brauchen hätte sie den Vetter nicht können, aber...

„Ich dränge mich nicht auf, Elsa. Ich komme nur, wenn man mich braucht.“

Sie lächelte. „Reinst du, daß ich dich jetzt brauche?“

„Ja.“

Es war ein ganz ruhiges, selbstverständliches Ja. Mit diesem Ja war er aufgefunden. Er trat ein paarmal mit den Füßen auf, dann drückte er sich und hob seine Decke von den Füßen. Dann zog er Elsas Decke über sich und reichte ihr die Hand. Elsa strahlte schnell aus dem Liegestuhl.

„Es wird zu kühl. Wir müssen hineingehen.“

Er trug die Decke und Stühle in die Veranda, während Elsa noch für einen Augenblick an die niedere Decke trat, die als Janna diente. Draußen das Trellis von Altschiff kannte noch immer mit den Wogen auf und ab, rechts war die Silhouette der Stadt zu erkennen. Die Türme von St. Nicolai und der Mikatanstift des Katholiken.

„Auf der Adresse werde ich die Straßend zeigen, Elsa. Ich habe mich ein wenig mit der Stadtgeschichte beschäftigt“, hatte Wolf Murde einmal gesagt. Einmal? Es war keine drei Tage her, und doch erschien es wie eine Ewigkeit, aber sie entsann sich noch, daß sie genügt und gelächelt hatte. Sie hatte verstanden, daß ihre Vorlieben aus dieser Stadt stammten, daß es für sie die wahre Heimat war, auch wenn sie nicht dort geboren war. Ja, Tante Males hatte sie wohl erwähnt, aber er hatte es wohl kaum beachtet. Und Tante Males war tot und Wolf hatte sich „mit der Stadt beschäftigt“, er sollte nicht um die Freunde kommen, sie führen zu dürfen.

O nein, nur sie war darum gekommen. Es war der Vetter Kurt gewesen, mit dem sie durch die alten Straßen spazieren war. Den Koffer, der ihr so schwer erschienen, daß sie den Autobus, der am Bollwerk stand, nehmen wollte, diesen Koffer hatte Kurt getragen, wie ein anderer Mann eine Altentafel trägt.

(Fortsetzung folgt.)

# Das Jysminnis der CARO-DAME

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Bearbeitet by Verlag Knorr & Hirth, Koemann-Gesellschaft, München 1941

Hier als würde wohl auch Argins das Kabarett verlassen. Er ging langsam auf und ab, und plötzlich stehen zu bleiben. Auf der Mattscheibe, die zu Argines Garderobe gehörte, sah er ihre Silhouette. Das zarte Profil und den kindlich-süßlichen Leib. Sie mußte das Rokkum abgestreift haben, der Rücken war von keinem Spitzenstrang mehr umschlossen, er zeigte eine sehr edle Linie, in der sich Stolz und Demut wunderbar vereinten.

„Wenn du freiest, Elsa, wollen wir hineingehen.“  
„Ich freiest nicht, Kurt.“  
„Oder wenn du müde bist.“  
„Ich bin auch nicht müde.“ Elsa schlug die Decke etwas höher über den Rücken zusammen. Sie lag in einem alten Deckstuhl, der auf der kleinen Terrasse von Kurt Voges Haus stand, und von dem man, so lange noch ein wenig Licht blieb, auf den Sund blicken konnte und auf Altschiff, wo das Reflektionslicht eines verläuteten Ruffers auf und ab tanzte. Wie ein Irrlicht.  
„Ja, es war Kurt Voges Haus, aber im vorigen Jahr hatte es noch Tante Male gehört, Kurts Mutter.“  
„Im Frühling gestorben.“  
„Wie alt war Tante, als sie starb, Kurt?“  
„Fünfundsechzig.“  
„Ein schönes Alter, Kurt.“  
„Ja, Hoffentlich brauchen wir nicht so lange zu warten.“ Kurt Voges lag an dem weichen Kalkrikel der Pflanze, das machte, daß die Glut sich hochräuhte und für eine halbe Sekunde den unteren Teil seines Gesichts erkennen ließ. Es war ein lächeln und hartes Gesicht, ein Gesicht.





# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

24. Juni

- 1485 Der Reformator Johann Bugenhagen zu Wollin in Pommern geboren.
- 1888 Der Volkswirtschaftslehre Gustav u. Schmolzer in Heilbronn geboren.
- 1916 (bis 26. November) Beginn der Schlacht an der Somme.
- 1940 Unterzeichnung der Italienischen Waffenstillstandsbedingungen in Rom und damit Inkrafttreten der deutschen Vormarsch von der Atlantikküste bis Kolumbien. St. Etienne und Annonay angenommen. Durchbrechung feindlicher Stellungen in den Savoyet Alpen. Aix-les-Bains angenommen.

## Johanni

Der längste Tag und die kürzeste Nacht des Jahres sind vorbei. Am 24. Juni begann der astronomische Sommer, und dieser Tag war der längste im Jahr. 8 Tage hat der Sommer nach dem Kalender zu dauern. Mit der Sommer-sonnwendende hebt ein neuer Abschnitt des Jahres an. Unter den Strahlen der goldenen Sonne reifen die Früchte auf den Feldern, in den Gärten und in den Wäldern mehr und mehr der Ernte zu. Für den Bauern und seine Helfer beginnt nun anstrengende Arbeit und harte Arbeit. Vom frühen Morgen bis zum sinkenden Abend auf ihren Schultern. Die Zeit der heißen Mächte, die sich an den Sommeranfang anschließt, wird mit Recht als die schönste Zeit des ganzen Jahres bezeichnet.

Der Johanniabend am 24. Juni gilt als einer der wichtigsten bäuerlichen Festtage und der Volksmund hat um ihn manche Sprüche geformt. So heißt es vom Johanni-wetter: Wie's Wetter am Johanni war, bleibt es 40 Tage wahr. — Wenn Johanni kauft mit Wasser, wird der Sommer immer nasser. — Johanniabend mit Wind und Donner, verliert der Bauer seinen Sommer. — Nach den Bauernregeln soll also am Johanniabend schönes Wetter sein, denn: Regen am Johanniabend, nasse Ernte; man erwartet mag. — Vor Johanni blüht um Regen, nachher kommt er unangehen. Vor Johanniabend man keine Werke loben mag. — Sehr beachtet wird auch vom Bäuerlichen Volk der Johanniabend, denn: Wenn am Johanni ein Lüftchen weht, trefflich das Korn zur Ernte steht. — Johanniabend über'm blühenden Feld, erndet die ganze Welt.

## Sommerliche Wohlgerüche

Zu den Dächern, die uns in diesen schönen Wochen erfreuen, gehört auch die der Kastanienblüten. In langen hüpfenden Trauben hängen sie über dem gedrehten Lichtgrünen Laub der Bäume und geben ihnen mit ihrem süßlichen Wohlgeruch ein geradezu festliches Aussehen. Ihr Geruch ist nicht minder stark als etwa der des Jasmin, aber ohne dessen betäubende Aufdringlichkeit, gehört an dem Lieblichsten, was uns die Natur im Frühling und Sommer an Dächern spendet. Verwunderlich ist, daß unseres Ohres nach dem Dichter sich getrieben gefühlt hat, daß der Duft der Kastanienblüten an den...

Heuteabend blüht die Kiste — oder vielmehr die Kiste, wie der vor einigen Jahrhunderten von jenseits des großen Meeres nach Europa eingewanderte Baum richtig heißt — dank dem Samenreichtum der seinen Blüten ent-wickenden Schoten und der leichten Verbreitung des Sa-mens durch den Wind so andächtig fort, daß sie unter un-sern heimischen Bäumen heute so etwas wie ein Unkraut darstellt. Es gibt ja kaum ein Baum, dem wir so viele Nutzen und Schaden zufließen lassen, wie die Kiste. Auf diesen Dächern, aber wird sie wohl hauptsächlich bewacht ge-dacht oder sogar angepflanzt, weil sie so geringe Ansprüche an den Boden stellt, andererseits aber mit ihrem über-lieblichen und heigebenden Wohlgeruch das Wohl der Erde zu bereichern und vor Verwüstungen zu bewahren. So hat auch die Kiste, mit deren Duft zwar nicht viel anzu-sagen ist, in mancherlei Hinsicht ihren nicht zu unterschät-zenden Wert und trägt vor allem zum Schmuck der Land-schaft bei.

## ... mit ihm ist nicht gut Kirschen essen

Die warnende Redewendung: "Wird was von dem, denn mit ihm ist nicht gut Kirschen essen", stammt aus einer Zeit in der der Ackerbau und die Frucht der Kirsche noch auf die Kirschgärten und die Baumgärten der vornehmen Herren beschränkt war. Der Göttinger Germanist Edward Schröder hat über die heute über das ganze deutsche Sprachgebiet verbreitete und etwa in dem Sinne "er ist ein unheimlicher, unverträglicher, hochmütiger Mensch" gebräuchliche Redewendung in den "Deutschen Wäldern für Volkswunde" (1934) interessante Aufschlüsse gegeben: Wenn damals so ein vornehmer Herr einen Beamten oder Bediensteten anfor-derte, auf gleicher Stühle oder gleichem Horde mit ihm von der Kirschen Frucht zu genießen, so mochte er sich wohl ko-logisch dem Scherz leihen, ihm die Kerne wollen wir vor-läufig einmal lassen ins Gesicht zu werfen, und aus solchen Einzelfällen konnte sich wie nicht ganz selten, ein Brauch en-twickeln: hier, um den gesellschaftlichen Abstand sichtbar zu machen oder aufrechtzuerhalten. Daß das nicht auf die Dauer gleichfalls hingenommen wurde, dafür ist eben das Aufkommen unserer Redewendung ein Zeugnis. Sie warnt vor dem nur Scheinbar vertraulichen Verkehr mit den übermütigen, launenhaften Herren. Schließlich begnügte man sich mit dem Verleihen der Kirschenkerne; der Brauch mag im 18. Jahrhundert aufgenommen sein. Um 1800 oder bald danach wurde nachfolgendes Sprichwort abgefaßt:

und ist nicht gut  
Mit Kerne kirschen essen,  
Es haßt sich des vernehmen:  
Der sich da nicht hüten wil,  
Er werfen im der Kerne sil  
In die augen".

Der gleiche Kern findet sich auch noch in einem Volks-spruch des 15. Jahrhunderts und in einem Volkslied des 18. Jahrhunderts, die beide oberdeutscher Herkunft sind.

— Jeder Wagenkühlstand hilft dem Feind! Die auf vollen Touren laufende deutsche Wirtschaft und die Ver-sorgung des deutschen Volkes mit den lebensnotwendigen Gütern erfordern geblühend den zur Verfügung stehenden Transportraum bis zum letzten Ausmaß. Es darf daher nicht mehr vorkommen, daß Güterwagen wegen Überfüllung der Entlastungsstellen in weiteren Verweilung — und auch nur für wenige Stunden — entlassen werden. Jeder Güterwagen, der heute durch Nachlässigkeit oder durch Unachtsamkeit über die zulässige Nutzlast auf einem Güter-wagen oder auf einem Antriebsgleis über die zulässige Nutzlast hinausgeht, ist ein Verstoß gegen die geltende Verkehrs-Ordnung. Jeder solche Wagenkühlstand hilft also dem Feind und erschwert unseren Soldaten den Kampf. Dabei immer daran denken: Jeder muß seinen Teil für den Sieg tun.

## Stadt Neuenburg

**Tragischer Unfall.** Aus die beiden Gehäusen eines hiesigen Bauunternehmens am Montag nachmittag auf der Neuen Waldrennstraße mit dem Abtransport von Vorlag-streifen beschäftigt waren, glitt bei der Bedienung der Wagen-bremsen der 15jährige Lehrling Arthur Renweiler aus dem benachbarten Waldrenn nach so unglücklich aus, daß er unter ein Wagenrad geriet und sich eine nicht ungefährliche Querschnitts des Schenkelbeins zuzog. Durch die entschlossene Zusammenarbeit des Arbeitkameraden mit einem zufällig des Wegs kommenden Radfahrer war es möglich, eine so-fortige Überführung ins Kreiskrankenhause Neuenburg zu veranlassen.

## Tätige Neue bei Vergehen gegen den Lohnstop

bis 15. 9. 1942 möglich

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat die Reichsrentenbänder der Arbeit angewiesen, dann keine Ord-nungsstrafe zu verhängen, wenn ein Betriebsführer, der vor dem 30. 6. 1942 entgegen geltenden Vorschriften die Löhne oder Gehälter erhöht oder sonstige Inzidenzen ausdehnt, hat, vor einer Anzeige oder einer eingeleiteten Unter-suchung und ohne unmittelbare Gefahr der Entbedung diese Erhöhungen dem Reichsrentenbänder der Arbeit bis spä-estens 15. 9. 42 mitteilt oder von sich aus die erhöhten Ent-gelte oder sonstigen Zuwendungen bis zu diesem Tage wieder auf den vorgeschriebenen Stand zurückführt.

Damit wird noch einmal den Betriebsführern Gelegen-heit gegeben, begangene Fehler in der Lohnabgeltung frei-frei wieder gutzumachen. Nach dem 15. 9. 1942 wird jedoch jeder Verstoß gegen den Lohnstop mit sehr fühlbaren Strafen geahndet werden. Im übrigen weist der Generalbevollmäch-tigte für den Arbeitseinsatz nochmals darauf hin, daß nach den Vorschriften über den Lohnstop — abgesehen von den sich zwingend aus Gesetz, Tarifordnung, genehmigter Ver-tricksordnung oder Anordnung der Reichsrentenbänder der Ar-beit ergebenden Verbesserungen — grundsätzlich jede nach dem 15. 10. 39 erfolgte Erhöhung der Löhne, Gehälter und son-stigen laufenden Zuwendungen sowie die Ausschüttung ein-maliger Zuwendungen vor der Zustimmung durch den Reichsrentenbänder der Arbeit bedarf.

## Warum im Sommer keine Margarine

V.A. In den Sommermonaten wird im Rahmen der Fettrationierung Margarine nicht mehr ausgegeben. Dafür wird bei Beibehaltung der gleichen Rationsmenge der Anteil aus Butter, Butterschmalz, Öl und tierischen Fetten beibehalten. In Anbetracht der außerordentlich guten Qualität der Tafel-margarine — der einzigen Sorte, die heute von den deutschen Margarine-Fabriken hergestellt wird — ist von nicht wenigen Hausfrauen die Frage gestellt worden, warum die übliche Ver-teilung der Fettrationen unter Einschluss der Margarine-anteile nicht auch im Sommer durchgeführt wird. Man, der Sommer gestattet durch Weidung und sonstigen höheren Futteranfall eine allgemeine Verbesserung der Milchergänzung, höhere Milchergänzung und vor allem höhere Ablieferung an die Molkereien bedeutet höhere Butterproduktion. In Anbe-tracht der Leistungsmaßnahmen des Reichsrentenbänder und die ganz erheblich gestiegenen Ablieferungsquoten der deut-schen Landwirtschaft konnte nun die deutsche Butterproduktion so in die Höhe gehoben werden, daß nicht nur die vorge-sehene Mengenausweitung innerhalb der Rationen möglich ist, sondern auch eine erhebliche Einlagerung in die Kühlhäuser im Interesse der Winterversorgung. Der höhere Futteranfall gestattete so eine veränderte Vorratshaltung bei den Margarine-fabriken, die bekanntlich zu einem Teil überseeischer Her-kunft sind. Daraus kommt, daß die inländischen Vorräte, also Rohöl, Rohwoll usw., erst im Herbst wieder geerntet werden, und daß zu jenem Zeitpunkt auch die Delbflanzenlieferungen des europäischen Südens erst wieder einsehen. So tritt für die deutsche Margarineindustrie im Sommer eine Betriebs-pause ein, die zur Überholung und Verbesserung der Anlagen auf verwendet werden kann. Im übrigen arbeiten heute in Deutschland noch 49 voll ausgenutzte Betriebe, während alle sonstigen vorhandenen Betriebe im Interesse einer höchstmög-lichen Nationalisierung stillgelegt wurden.

Was aber die Hausfrauen im besonderen interessieren wird ist die Tatsache, daß die Zusammenlegung der Margarine nicht den einzelnen Betrieben überlassen, son-dern von der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft bestimmt wird. Es findet in allen Betrieben und in den Verkaufsstellen eine laufende Überwachung der Margarinequalität statt, so daß die Hausfrauen überzeugt sein können, im Handel nur solche Ware zu erhalten, die tatsäch-lich in Ordnung ist und den gegebenen Bedürfnissen voll entspricht. Gegenüber dem Sortenwettbewerb und den unwirt-schaftlichen Konkurrenzkämpfen vergangener Jahre steht heute in der Margarineindustrie eine Wirtschaftspraxis da, die unter Einfluß verhältnismäßig geringen Aufwands einen großen Erfolg für sich verbuchen kann, der vor allem der Hausfrau zugute kommt.

## Aus Pforzheim

### Vom Genusgen gefallen

Ist im benachbarten Buchenfeld ein achtjähriger Junge aus Altwiesenstein. Er kam unter die Räder des glücklicherweise noch unbeladenen Wagens und zog sich mehrere Querschnitte zu, die aber nicht lebensgefährlich sind.

### Ein Kind wurde geraubt!

Großen Aufstand gab es dieser Tage vor einem hiesigen Kaufhaus. Eine Mutter vermißte ihr Kind samt Kinder-wagen. Sie hatte beides im Vorderzimmer des Kaufhauses zurückgelassen, um schnell einen Einkauf im zweiten Stockver-zug zu tätigen. In der Zwischenzeit sind Kind und Kinderwagen verschwunden. Am gleichen Tage fand man den "Kamf" auf einem Seitenweg in Weidungen. Personen hatten beobachtet, wie ein junges Mädchen ihre Last dort abgelegt hat. Aus welchen Motiven, wird sich erst herausstellen, wenn die Täterin ermittelt ist. Auf alle Fälle liegt hier ein großer Unfug vor.

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 22.30 Uhr bis morgen früh 4.53 Uhr  
Mondaufgang: 16.30 Uhr    Monduntergang: 2.40 Uhr

## Schützt die Ernte!

Das ganze deutsche Volk steht in einem gewaltigen Ent-scheidungskampf, und nichts darf den erfolgreichen Ausgang des uns angränzenden Krieges nachteilig beeinflussen. Die unsere unüberwindliche Wehrmacht sich reißlos einsetzt, so verlangt man auch von der Heimat ganze Einsatzberei-terheit bei allen notwendigen Kriegsvorbereitungen. Zu die-ser großen Aufgabe des Krieges gehört insbesondere die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes. Beim Einbringen und Lagern der Ernte sind alle Vorkehrungs-maßnahmen zu treffen, um diese wertvollen Güter gegen jeg-liche Verluste zu schützen. Der den gute Bauer sonst daher durch entsprechende Vorkehrungsmaßnahmen auch dafür, daß seine Ernteverluste durch Brande entstehen.

Soweit es noch nicht geschehen ist, sind jetzt schon die landwirtschaftlichen Kriechmaschinen zu überholen. Die zum Schutze der deutschen Ernte erlassenen lenkungsge-richteten Bestimmungen sind unbedingt genaustens zu beachten. Jeder Einzelne möge sich für den Schutz der Ernte verant-wortlich fühlen und folgende Maßnahmen, die sich an alle Volksgenossen richten, beherzigen: Seid vorsichtig im Um-gang mit Feuer und Licht bei den kommenden Ernte- und Drescharbeiten! Haltet die landwirtschaftlichen Kriechmaschi-nen in Ordnung und sorgt für den Feuerchutz bei der Auf-stellung! Beobachtet Heulager auf mögliche Selbstentzün-dung! Schenkt der vorchriftsmäßigen Lagerung von Ernte-erzeugnissen erhöhte Aufmerksamkeit! Heberachtet die Kriegsgefangenen und sonstigen Häftlinge hinsichtlich des Raucherhols! Beachtet selbst das Raucherholz!

## Die Plagegeister der heißen Jahreszeit

Allerhand schädliche und lästige Insekten machen sich bei der Hitze in besonderem Maße unliebsam bemerkbar. Zu-sondere Fliegen, Mücken und Wespen können einem arg zu-leben. Es empfiehlt sich hier, auf Veränderungen oder beim Aufenthalt im Freien stets etwas Salzwasser oder Essig-sauce mitzuführen, womit man gleich eine etwaige Stichestelle bestricht; Schmerz oder Juckreiz werden dann bald aufhören. Man kann sich aber auch mit anaromatischem Salz oder Jucker helfen. Bei Stichen von Wespen, Bienen oder Hornissen hilft besonders Salzwasser, falls man ihn sofort nach dem Stich anwendet. Eine an das Rückenstiel geklebte Tomatenpflanze hält die Fliegen ab, da der von den Blättern ausgehende Duft den Fliegen und sonstigen Plage-geistern nicht bekommt. Gegen zudringliche Ameisen ver-wendet man mit Vorteil ein Gemisch aus gleichen Teilen Stauwasser und Borax oder eine Lösung von je zwei Schöpf-feln Jucker und Pech in einem halben Liter Wasser aufge-löst, das man in flachen Tellern auf den Boden stellt.

## Brennnessel im Teich, Küche und Heilwunde

Wenn ausgeräumt die Brennnessel zum Gegenstand von Betrachtungen gewählt wird, so behält, weil an ihrem Viel-faltigkeit gezeigt werden kann, wie außerordentlich nützlich manche von uns fälschlich als Unkraut bezeichneten Pflanzen, die uns die Natur wildwachsend in Hülle und Fülle befehrt, sein können. Betrachten wir die tief dunkelgrünen Blätter der Brennnessel, mit deren Brennhaaren wir bei unvorsich-tigen Hingehen schon manchmal in schmerzlicher Verle-tung gekommen sind: Ihre satgrüne Farbe verdankt sie einem besonders hohen Gehalt an Chlorophyll, dem grünen Blattfarbstoff. Er ist so groß, daß die Technik zur Gewinn-ung des grünen Farbstoffes besonders gern die Brennnessel benutzt und große Mengen von ihr verarbeitet. Auch die Stängel der großen Brennnessel finden als faserreiches Material, das nach verschiedenen Verfahrensoptionen wohl geeignet sein kann, als Rohstoff in der Textilindustrie Verwendung zu finden, immer wieder Beachtung.

Doch auch die Brennnessel für unsere Küche durchaus verwendbar ist, wissen heute zahllose Frauen aus eigener Erfahrung. Besonders die jungen, jungen Mütter liefern ein dem Spinat weitgehend ähnliches Gemüse. Wichtig ist dabei, daß in der Brennnessel genau wie im Spinat ein Körper-vorformt, das sogenannte Sektin, das unter anderem auf die Verdauungsfähigkeit von Magen, Darm und Bauchspei-cheldrüse ausregend wirkt. Für die Küche ist wichtig, daß dieser Körper auch beim Kochen erhalten bleibt. Dem Bauern und Genußliebhaber ist es eine alte und bewährte Erfahrung, Brennnesseln an das Geflügel zu verfüttern.

Kommen wir zu den in neuerer Zeit von der Wissen-schaft bestätigten Heileigenschaften der Brennnessel so ergibt sich auch hier ein beachtlicher Wert. Unter anderem besagt eine echte harntreibende Wirkung der Wälder, deren man sich aus mancherlei Gelegenheiten bedient. Nach-geprüft ist auch die volkstümlich bekannte Verwendung des frischen Brennnesselsaftes als Mittel gegen Gicht. Es hat sich ergeben, daß Brennnesselsaft in dieser Bestimmung Ge-sundheitspräparaten nicht nachsteht. Erwähnt sei, daß der Brennnessel auch eine den Blut- und Harnsäure senkende Wirkung inne-wohnt. Diese Angaben sollen in keiner Weise dazu ver-leiten, nun willkürlich die Wirkung der Brennnessel auszu-probieren. Maßgebend für ihre Anwendung ist lediglich der Arzt. Es möge jedoch auf die bedeutungsvolle und vielfältige Verwendungsmöglichkeit dieses "Unkrautes" hinweisen und der Anreiz gegeben sein, seine Wälder in großen Men-gen zu sammeln und zu trocknen.

## Wichtige Entscheidung des Landesarbeitsgerichts

Nach einer kürzlich vom Landesarbeitsgericht für Säch-sen-Anhalt getroffenen Entscheidung hat ein An-gestellter seinen Anspruch auf Extraabzahlung der ta-riflichen Verheiratszulage, wenn er ein überausliches Gehalt bezieht, dessen Höhe dem Tarifgehalt zusätzlich der Verheiratszulage zumindestens gleichkommt. Ein Angestellter hatte gegen seine Firma auf Rückzahlung der monatlichen Verheiratszulage von 20 Mark für 17 Monate, also auf 340 Mark, geklagt mit der Begründung, daß im Anstellungsvertrag, der ihm als Anfangsgehalt ein die Tarifhöhe übersteigendes Monatsentgelt fixierte, mit keinem Wort davon die Rede gewesen sei, daß damit auch die Verheiratszulage abgegolten sein solle. Das Landesarbeits-gericht wies demgegenüber darauf hin, daß die Tarifordnung dem Angestellten nur ein bestimmtes Mindestgehalt garan-tieren wolle und daß sich nach dem in Deutschland bestehenden Grundsatz der Unabdingbarkeit der Löhne und Gehälter längt die Werbung herangebildet habe, in die Festlegung der Entlohnung die tariflichen Zulagen miteinbeziehen. War der Angestellte mit dieser Regelung nicht einverstanden, so hätte er dies bei Abschluß des Anstellungsvertrages besonders zum Ausdruck bringen müssen. Da er dies unterließ, muß ein schlichtverweiges Einverständnis beider Parteien mit der all-gemein üblichen Regelung angenommen werden. Der Ange-stellte war deshalb mit seiner Rechtsforderung abzuweisen.

— **Warnung vor Kettenbriefen.** Es ist festgestellt worden, daß in letzter Zeit wieder sogenannte Kettenbriefe herge-stellt und verbreitet werden. Es handelt sich um Briefe, die mit dem Bemerkten weitergegeben werden, der Empfänger solle sie in mehrfacher Absicht an seine Bekannten senden. Der Inhalt dieser Briefe ist durchweg ausgedehnten Unfug. Es wird dringend davor gewarnt, Kettenbriefe anzunehmen oder weiterzugeben.



## Aus Württemberg

— Stuttgart, den 23. Juni.

**Nicht aufreht.** Am Nachmittag fuhr ein 12 Jahre alter Schüler in Gabelberg mit seinem Fahrrad auf einen Lastkraftwagen hinten auf. Beim Start vom Rad erlitt er einen Schädelbruch und wurde nach dem Katharinen-Spital übergeführt.

**Kirchheim/Teck.** (Berliner Witz skorpion.) Im Alter von 68 Jahren ist Zeitungverleger und Buchdruckereibesitzer Wilhelm Witz der Seniorchef der W. Göttsch und J. Oswalds Buchdruckerei („Der Takt“) Kirchheim, am Samstag nach kurzer Krankheit gestorben.

**Baltesweiler.** (90 Jahre alt.) Dieser Tage beging die älteste Einwohnerin, Frau Rosine Ludwig ihren 90. Geburtstag.

**Schramberg.** (Goldenes Arbeitsjubiläum.) Sangermeister Josef Schilling feierte bei den Ubrunfabriken Gebr. Jung das 50-jährige Arbeitsjubiläum. Schilling trat feinerzeit in der Spinnerei als Lehrling ein und brachte es durch Fleiß und Tüchtigkeit zum Meister seiner Abteilung.

**Saulgau.** (Viehverlust durch ungeschickte Senfe.) Einem Landwirt in einer Kreisgemeinde enthand durch eine ungeschickte Senfe großer Schaden. Ein Stück Vieh wurde durch eine solche Senfe so schwer verletzt, daß es notgeschlachtet werden mußte.

**Ulm.** (80. Geburtstag.) Oberin Frau Gertrud Albrecht feierte dieser Tage ihren 80. Geburtstag. Sie gründete im Jahre 1908 das einflügelige „Bethesda-Krankenhaus“, das jetzt als „Albrecht-Krankenhaus“ ihren Namen trägt. Frau Albrecht ist heute noch in der NS-Frauentätigkeit Abteilung Hilfsdienst unermüdet tätig.

**Kaufbeuren.** (Eine Schülereizung für Soldaten.) Eine einseitige Ben. den Soldaten die kleinen Besondereiten in der Heimat mitzuteilen, hat die Volkshochschule Oberbisingen beschritten. Unter Anleitung der Lehrkräfte wird von Schülern und Schülerinnen eine kleine mit farbigen Bildern illustrierte Zeitung anfertigt, die über die kleinen Ereignisse im Heimatort berichtet. Ueber diesen ganz persönlichen Weg aus der Heimat, der den Soldaten regelmäßig anreicht, haben sich die Heimbauern von Oberbisingen in herzlichen Briefen bedankt.

**Kaufbeuren.** (Reifejubiläum.) Ein neun Jahre altes Mädchen wird seit einer Woche vermisst. Das Kind wollte sich am Sonntag zu seiner Großmutter begeben, es traf dort aber nicht ein und lebte auch nicht nach Hause zurück.

**Friedrichshafen.** (Künstler im feierlichen Red.) Am Wochenende ist in der Festhalle des Bauernhauses die auch in anderen Städten schon gezeigte Ausstellung des Wehrdienstkommandos V. Künstler im feierlichen Red. feierlich eröffnet worden.

**Tettlingen.** (K. Friedrichshafen.) (Schiffplatzbau.) In dem von der Stadtgemeinde erworbenen Saalbau an der Hans-Schimm-Strasse wurden am Wochenende die Lichtspiele Tettlingen eröffnet. Mit der Eröffnung dieses Filmtheaters, das 300 Besucher faßt, ist ein alter Wunsch der Einwohner erfüllt worden.

### Arbeitslosenoffenschaft Reutlingen übernimmt Bau- und Sparverein

Zwecks Leistungsförderung im Wohnungsbau hat die Arbeitslosenoffenschaft Reutlingen gemein. e. B. den Bau- und Sparverein Reutlingen übernommen. Die Verschmelzung erbrachte der Arbeitslosenoffenschaft einen Zuwachs von 202 Mitgliedern. Die Eröffnungssitzung nach dem Zusammenschluß zum 1. Januar 1942 schloß mit einer Summe von 247 Millionen Mark ab. Bei der Arbeitslosenoffenschaft ergab sich ein Reingewinn von 8820 Mark beim Bau- und Sparverein ein solcher von 10464 Mark, woraus 4 Prozent Dividende verteilt wurden. Bei der Arbeitslosenoffenschaft werden 410 Mark der Hilfskasseneinlagen und 800 Mark der neulichlichen Rücklage überwiesen. Der Bau-Erweiterungsbeschluss werden beim Bau- und Sparverein 1000 Mark überwiesen, die nunmehr auf die gemeinschaftliche Rücklage überträgt.

### General Oswald 60 Jahre alt

Der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elfaß, General der Infanterie Oswald, feiert am 23. Juni seinen 60. Geburtstag. General Oswald entstammt einer schwäbischen Offiziersfamilie. Als Sohn des späteren Generalleutnants von Oswald, der im November 1914 als Kommandeur der 53. gemischten Landwehrbrigade vor Verdun fiel, wurde er am 26. Juni 1882 in Ulbingen geboren. In Stuttgart besuchte er die Elementarschule, in Ulbingen das Gymnasium, in Straßburg trat er am 22. März 1902 als Leutnant beim 8. württembergischen Infanterie-Regiment 120 ein. Mit der schwäbischen Heimat blieb er stets aufs engste verbunden, die meisten Jahre seiner militärischen Dienstzeit hat er in dem Gebiet verbracht, das jetzt sein Wehrkreis ist. Am 22. März 1942 konnte er das 40-jährige Militärdienstjubiläum feiern. Die Glückwünsche und Dankesheraushebungen, die ihm damals in reichem Maße entgegengebracht wurden, galten seiner hohen Persönlichkeit und seiner nie nachlassenden erfolgreichen Arbeit. Zum 60. Geburtstag wird man des verdienten Generals in gleicher Bekennung gedenken.

### Aus den Nachbargauen

**Mannheim.** (Einheimischer Pianist erhält europäischen Jugendpreis.) Ein Schüler der Mannheimer Musikhochschule, Hans Helmut Schwarz, wurde in Berlin beim europäischen Jugendtreffen mit dem ersten europäischen Jugendpreis ausgezeichnet. Der junge Pianist wurde inzwischen von dem Reichsjugendführer mit einem Kunstausflug nach Italien entsandt.

**Rehl.** (80. Geburtstag.) Dieser Tage vollendete Alois Renner sein 80. Lebensjahr. Seit über sechs Jahrzehnten ist er nach seiner Militärdienstzeit bei den 14er. Wienerern ein geschätzter und geachteter Bürger der Stadt. Trotz seines hohen Alters geht der Jubilar seinem langjährigen Beruf als Versicherungsinhaber noch mit seltener Rührigkeit nach.

**(—) Konstanz.** (Dem Tode entrissen.) In Stadt fiel ein 10-jähriger Junge aus Konstanz-Allmannsdorf ins Wasser und wäre sicherlich ertrunken, wenn nicht im letzten Augenblick Direktor Deneke eingegriffen hätte. Derselbe sprang ohne sich zu bedenken, dem Knaben nach und brachte ihn lebend ans Land.

### Neues aus aller Welt

**Ein „Märchenlosh“ aus 50.000 Gekleinern.** In fünfjähriger mühevoller Kleinarbeit hat D. Arnoldi aus Wollmerbach bei Nürtingen aus rund 50.000 gekleinerten Gekleinern ein Märchenlosh erbaut, das eines der prächtigsten Schaustücke darstellt, das die Welt zu sehen hat. Es wird von rund 200 Leuchtern beleuchtet und nimmt sich so in seiner Farbenpracht als ein Feuerball aus Tausend und einer Nacht aus. Das prächtige Kunstwerk ist ein Meter breit, 75 Zentimeter tief, 75 Zentimeter hoch und hat ein Gewicht von 75 Kilogramm.

**Beim Blumenpflanzen in die Mafel geführt.** In der Nähe des Hotelhofens pflichtete ein 7-jähriges Mädchen aus Koblentz-Apfel an der dort sehr selten überfüllung Blumen wohl es ausläßt und in das tiefe Wasser fürzte. Da in der Nähe wehende Kinder vor Säurefen fortziehen, hat um Hilfe zu rufen, ertrank das Kind noch ebe Hilfe gebracht werden konnte.

**Mit abgerichteten Hunden auf Kleintierdiebstähle.** Ein seitlicher Sozial wird aus den Wupperbergen gemeldet. In letzter Zeit verdrängen dort nacheinander Wäse, Säbner und Golen. Zunächst wurde angenommen, daß Raubwild als Täter in Frage komme. In einem der letzten Tage wurden die Bewohner der Wupperberge eines Besseren belehrt. Sie beobachteten nämlich, wie zwei fremde Männer mit ihren Hunden sich der Ortschaft näherten. Vollkommen lautlos fielen die Hunde über eine Innung her und wütheten sie in kürzester Zeit ab. Die Männer entkamen mit ihren Hunden unerkannt. Die gekleinerten Kleintierdiebsteher nehmen an, daß seit einiger Zeit planvoll eine Jagd mit abgerichteten Hunden auf das Geflügel eingeleitet hat.

**Beim Klettern tödlich abgestürzt.** Im Kleinen Kaiser im Kaiserbergras stürzte eine Partie, bestehend aus zwei

Männern Bergsteigern beim Klettern ab einer von ihnen tödlich; der andere wurde mit schweren Kopf- und inneren Verletzungen von der Bergwand ruffeln geborgen und im Tal abbracht. — Beim Uebergang vom Gohes zur Wabmann-Schlucht stürzte ein Mündener Bergsteiger infolge Ausbrechens eines Blockes ab. Er zog sich schwere Kopfverletzungen zu.

**600 Jahre alte Spielfischen.** Nach Berichten schwedischer Zeitungen wurde bei den jüngst durchgeführten Ausgrabungen in der Nähe von Hal im nördlichen Teil ein Spielzeuggeschäft freigelegt, in welchem man etwa 400 Spielfischen aus Terrakotta fand. Sie stellen Vögel und andere Tiere sowie Reiter dar. Die kleinen Figuren erinnern an unsere modernen Bleifisolen und sind zur Zeit entstanden, als die Mongolen im 14. Jahrhundert den Irak beherzten.

**Vermißte Bergsteigerin tot aufgefunden.** Im Früh Sommer vergangenen Jahres war die Bergistin Dr. Lore Deinzelmann aus Kirchheim u. Teck als in den Allgauer Bergen vermisst gemeldet worden. Wiederholtes Suchen nach ihr, vor allem im Rebellhorngebiet, waren bisher erfolglos geblieben. Nun wurde dieser Tage von einem Oberbaurer Bergsteiger im Marktort Mitterteile Gegenstände und einzelne Ausrüstungsgegenstände gefunden. Das Gekleinere entspricht der von der Toten bei der Polizei vorliegenden Beschreibung. Nach Lage der Dinge ist feinerzeit Karl Deinzelmann allein den damals noch nicht wieder inhandgekommenen Gekleinweg vom Rebellhorn in mangelhafter Bergausrüstung hinuntergestiegen und dürfte an einer Felsen, noch mit Schnee bedeckten Stelle ausgerutscht und in die Bergschranke des Marktobels hinabgestürzt sein.

**Wildpferdefang in Weßlingen.** Auch in diesem Jahre wird im Weßlinger Wald, dem Wald und Heidegebiet des Herzogs von Cröh, wieder der Wildpferdefang durchgeführt. Von den etwa 150 dort frei lebenden Wildpferden wird eine Anzahl eingezogen und öffentlich versteigert, so daß sie als Hilfe bei der Arbeit eingesetzt werden können.

**Er träumte von einem Luftangriff.** In Rätow (Dänemark) wurde eine Familie in einer der letzten Nächte durch starkes Bösen an einer Mauer aus dem süßen Schlummer aufgeschreckt. Draußen rief gleichzeitig eine männliche Stimme um Hilfe, eine Bombe sei in sein Haus gefallen. Auf der Straße fand man einen Mann im Hemd, der mächtig aufgeregt war und einen Matrasen mit an der Stirn hatte. Er erzählte, daß in seinem Schlafzimmer eine Bombe liege. Man riefte eine Hilferobition aus, und als man zu dem Hause des Nachbarn kam, hatte dessen Frau schon in die Schlafkammer gewagt. Nicht angesendet und die Bombe näher untersucht. Sie fand dort aber ein großes Bild im Bett liegen. Das Bild war von der Wand gefallen und hatte den Mann getroffen, der gerade von einem Luftangriff geträumt hatte.

### Hünf Tage und Nächte in Feld und Schnee

**Mittelswald.** 18. Juni. Wie die Deutsche Bergwandertourist Mittelswald mittelst, konnte der seit 14. Juni auf seiner Tour zur Wiererspitze vermisst. 23 Jahre alte Dorf Kowinski aus Ankerberg lebend geborgen werden. Er hat seine Rettung aus höchster Vergnügen einem reinen Unfall zu verdanken. Zwei Oberjäger, die in den Felsen zwischen der hiesigen und mittleren Kreuzkamm kletterten, hörten plötzlich einen Hilferuf aus Richtung der Wiererspitze-Nordwand. Auf ihre Antwort — sie beanden sich etwa in 4400 Meter Entfernung — gab ihnen Kowinski — der sie nicht leben konnten, ein Zeichen, worauf die beiden Oberjäger die weitere Verhandlung mit ihm aufnahmen. Einer der beiden Oberjäger kletterte nach Mittelswald ab und verständigte die Bergwacht. Eine acht Mann starke Rettungsmannschaft ging sofort ab und traf nach einigen Stunden an der Stelle ein, wo seit fünf Tagen und fünf Nächten der bisher vergeblich gesuchte Tourist in einer erkaunlich festlichen Verfassung angelunden und geborgen wurde. Kowinski der die ganzen fünf Tage und Nächte in seiner unheimlichen Gefangenschaft im Feld bei einer denkbare unangenehme Wetterlage verbringen mußte, hat sich die beiden Jäger bedankt. Es ist als ein Wunder anzuspochen, daß Kowinski in seiner mangelhaften Bekleidung noch lebend geborgen werden konnte.

**Sproffenhaus, 23 Juni 1942**  
**Danksagung**  
 Für alle Liebe und Anteilnahme, die uns beim Tode unserer lieb. Entschlafenen Frau **Lulise Haag**, geb. Günthner zuteil wurde, danken wir von Herzen, Besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer für seine tröstr. Worte, dem Gem. Chor sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und Allen, die sie zur letzten Ruhe geleiteten.  
**Karl Haag** m. Geschw. u. Anverwandten.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

### Ausgabe

von Fleischberechtigungsscheinen an Selbstversorger mit Fleisch und Schlachtfetten.

Die bisher an Selbstversorger mit Fleisch und Fett (ausgenommen Butter) ausgegebenen Fleischberechtigungsscheine werden ab 23. Juni 1942 ungültig. Die Kleinversteller von Fleisch, Fleischwaren und Schlachtfetten dürfen von diesem Tag an Fleisch, Fleischwaren und Schlachtfette auf die bisherigen Fleischberechtigungsscheine nicht mehr abgeben. Bei der Bedarfserstellung für Fleisch, Fleischwaren und Schlachtfette können die bisherigen Fleischberechtigungsscheine nur noch bis spätestens 15. Juli 1942 berücksichtigt werden.

Die neuen, ab 23. Juni 1942 gültigen Fleischberechtigungsscheine erhalten die Selbstversorger bei der für ihren Wohnort zuständigen Kartenausgabestelle.

Calw, den 22. Juni 1942.

Der Landrat  
 — Ernährungsamt Abt. B. —

**STAATL. KURSAAL WILDBAD**  
 Donnerstag 25. Juni 1942, 20 Uhr  
**Lachender Karl Peukert-Abend**  
 mit sieben namhaften Künstlern  
 Eintritt RM. 1.— bis RM. 5.—  
 Vorverkauf 24. und 25. Juni von 15—17 Uhr an der Kuchentheaterkasse

### Städt. Elektrizitätswerkverwaltung Neuenbürg

## Stromgeld = Einzug

ab Mittwoch den 24. Juni 1942.

Die zugekauften Stromquittungsharten sind sorgfältig aufzubewahren.

Jeder Tropfen Soße etwas Kostbares!

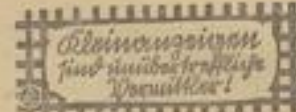
Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einschnort und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein zerdücken, mit etwas Wasser glatrühren, ½ Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

## KNORR

Neuenbürg.

### Verloren

ging auf dem Wege von Sattler Holz bis Stadtbahnhof goldene Damenarmbanduhr. Abzugeben gegen Belohnung in der Engländergeschäftsstelle.



Hühnerauger troll dich!

Die Pflasterbinde Elastocorn hilft gegen diesen Quälgeist. Der Schmerz zieht gleich nach dem Auflegen ab und die verhärtete Haut löst sich in wenigen Tagen nach einem warmen Fußbad leicht u. schmerzlos ab.

**ELASTOCORN 50 Pf.**

### Turnhalle - Neuenbürg

#### Filmvorführung

Freitag den 26. Juni 1942 nachm. 4 und abends 8 Uhr

## Carl Peters

Der große deutsche Kolonialpionier

Die Deutsche Wochenschau Jugendliche unter 14 Jahren erlaubt

**Vorverkauf:** Modeschäft Schumacher Während d. Wochenschau-Vorführung am Vorstellg.-beginn kein Eintritt. Die Preisermäßigung für Formationen, Frauenschaft, H. u. BdM. sind weggefall. Neue Preise siehe Anschlag. Kinder unter 14 Jahren 20 Pf. Ortsfilmstelle d. NSDAP.

## Haus in Wildbad

zu kaufen gesucht. Angebote unter „Haus“ an die Engländergeschäftsstelle.

### Dringend

gesucht von 2 Damen **4 Zimmer-Wohnung** ab 1. September oder 1. Oktober. Angebote unter Nr. 81 an die Engländergeschäftsstelle.

Wittenfeld. Eine schwere 35 Woch. fruchtige

**Kalbin** wird dem Verkauf ausgeht **Dietlingerstr. 43.**

### Wildbad

#### Café

## Bergfrieden

geöffnet täglich 14.30 bis 19.30 Uhr Freitag Ruhetag

### Bildbad

## Gold. Nadel

mit 10 Mk. Stüd Sonntag nachmittag

### verloren.

(Andenken) Gegen gute Belohnung abzugeben im Fundbüro oder „Kübler Brunnen“.

## Unbrauchbare Volksempfänger

Älteren u. neueren Modells zu kaufen gesucht

**Helmut Waidner** Herrenalb, Gaislatstr. 24

Wer würde als

## Hausgehilfin

sofort oder später nach Leipzig gehen? Angebote unter K. L. 1 an die Engländergeschäftsstelle.

